

Leidenschaft fürs Fernsehen – und den See

PFÄFFIKON. Wenn heute Abend die erste «sportlounge» nach der Sommerpause über die Fernsehschirme flimmert, steht erstmals ein Pfäffiker vor der Kamera: Lukas Studer ist das neue Gesicht der Sendung. Nach Pfäffikon zog ihn der See.

GABRIELA MEISSNER

Der Mann fällt auf am Pfäffiker Seequai. Gross, schlank, leicht gebräunt, die Hemdärmel locker umgeschlagen geht Lukas Studer leichten Schritts dem See entlang und geniesst die Sonne. Geduldig lässt er den Fototermin über sich ergehen. Das Lächeln und Posieren fällt ihm leicht. Kein Wunder, der 35-Jährige ist kameragewohnt. Neun Jahre arbeitet er schon beim Schweizer Fernsehen, seit zwei Jahren moderiert er die Sendung «sportaktuell». Ab Montag wird Lukas Studer abwechselnd mit Moderatorin Steffi Buchli durch die wöchentliche Sendung «sportlounge» führen.

Zum Gespräch lässt sich der gebürtige Ostschweizer auf einer Bank am Seeufer nieder. «Ich bin ein richtiges Seekind», sagt er und erzählt, dass er am Bodensee aufgewachsen ist. Lange wohnte Studer in Zürich. Als sich dann die Kinder Nummer zwei und drei anmeldeten – die Zwillinge sind mittlerweile 17 Monate alt – wurde die Stadtwohnung zu eng. Auf der Suche nach einer älteren Liegenschaft wurde die Familie in Pfäffikon fündig und verliebte sich gleichzeitig auch in den See. Seit Dezember letzten Jahres bewohnt Lukas Studer ein Flarzhäusli und teilt sich die Familienarbeit mit seiner Partnerin. «Weil ich jeweils von zwei Uhr bis nachts um elf Uhr arbeite, lässt sich das gut einrichten», sagt der ausgebildete Fernsehjournalist.

Berufung statt nur Beruf

Beruflich war ihm sein Vater ein Vorbild. Nicht was die Sparte angeht – Studers Vater war Mediziner – sondern punkto Engagement. «Ich möchte am Morgen aufstehen und mich darüber freuen, dass ich arbeiten gehe», sagt Studer. So spürte er schnell, dass ihm sein ursprünglicher Beruf Primarlehrer dies nicht erfüllen würde. «Es war eine gute Basis», erinnert er sich. «Später



Fernsehmoderator Lukas Studer lebt seit letztem Dezember mit seiner Familie in Pfäffikon; der See gab den Ausschlag für die Wohnortwahl. Bild: Nicolas Zonvi

unterrichtete ich Sonderschüler; mit jungen Menschen, manchmal auch mit schwierigen Fällen zu arbeiten, würde mich auch heute noch faszinieren.» Noch mehr faszinierte den damals 22-Jährigen aber der Sport. Er spielte Tennis und Fussball und machte Leichtathletik. Er suchte einen Weg, diese Leidenschaft mit einem Beruf zu verbinden und wurde im Journalismus fündig. Nicht zuletzt auch, weil ihn die Verknüpfung von Bildern mit Ton und Text schon lange interessierte.

Schon zu Beginn seines Studiums in Journalismus und Unternehmenskommunikation war ihm klar, dass sein Ziel im Sportjournalismus lag. Um erste Fernsehluft schnuppern zu können, meldete er sich bei der Sportredaktion des Schweizer Fernsehens – und wurde abgewiesen. Studer liess sich aber nicht

abwimmeln, rief an, schrieb und erhielt eine dreiwöchige Schnupperzeit.

Vom Fernsehvirus gepackt

Der Enthusiasmus war gegenseitig, das Schweizer Fernsehen engagierte ihn als Sportassistenten. In dieser Funktion stellte er Kurzbeiträge zusammen und interviewte nach Fussballmatches oder Eishockeyspielen die Stars an der Bande. «Das Virus hatte mich total gepackt, obwohl arbeiten und studieren gleichzeitig sehr streng war», sagt Studer. Dann folgte eine 18-monatige Grundausbildung beim Schweizer Fernsehen, seither arbeitet Lukas Studer als Sportredaktor und Moderator.

Seine erste «sportlounge»-Sendung beschert Studer einen gewichtigen Interviewgast: der deutsche Erfolgstrainer Jürgen Klopp. Das Interview wurde

bereits aufgezeichnet, als Klopps Verein Borussia Dortmund vor drei Wochen in der Schweiz trainierte. Inhaltlich konnte Studer die Interviews – Herzstück der «sportlounge» – mehr oder weniger frei gestalten. «Für mich war klar, dass ich mit Jürgen Klopp nicht über Fussball reden wollte», erzählt er und lacht schelmisch, als er gefragt wird, über welches Thema er mit Klopp denn sonst sprach, wenn nicht über das runde Leder. «Ich wollte den Menschen kennenlernen», erklärt er. «Was hat er erlebt und gemacht, dass er zu dem geworden ist, was er jetzt ist.»

Eine Viertelstunde hatte er Zeit mit Klopp. Wenig, um einen Menschen aus der Reserve zu locken und Privates zu erfahren. «Längere Gespräche zu führen, ist sicher die Königsdisziplin in meinem Beruf», sagt Studer dazu. Die

Kurzinterviews nach Fussballspielen seien genauso schwierig gewesen, wegen der Herausforderung, den Spielern nicht nur Floskeln zu entlocken. «Die «sportlounge» ist deshalb als Plattform so interessant, weil man Zeit hat, den Menschen dahinter zu entdecken.»

Zum Wunschinterviewpartner befragt, antwortet Lukas Studer prompt. «Einen afrikanischen Langstreckenläufer. Meist kommen diese aus ärmsten Verhältnissen und haben oft eine traurige Lebensgeschichte.» Er überlegt einen Moment. «Oder einen Fussballer, der in einen Wettskandal verwickelt ist. Auf jeden Fall einen Menschen, dessen Karriere nicht geradlinig verlaufen ist, sondern einen mit Ecken und Kanten.»

«sportlounge» mit Lukas Studer, heute Montagabend, 22.25 Uhr auf SF2.

Streetworker: Gegner gründen Komitee

ILLNAU-EFFRETIKON. Die SVP und die BDP Illnau-Effretikon haben das überparteiliche Komitee Street worker Nein gegründet. Damit wollen die beiden Parteien gegen den geplanten Einsatz eines Gassenarbeiters in der Stadt ankämpfen. Wie SVP-Präsident Matthias Ottiger in einer Mitteilung schreibt, will das Komitee die Stimme völkerung überzeugen, an der Abstimmung vom 25. November gegen den Kredit von 260000 Franken für die Mobile Gemeinwesenarbeit zu stimmen.

Referendum ergriffen

«Die Stadt verfügt über genügend Ressourcen wie Polizei, Jugendarbeiter und Schulsozialarbeiter», finden die Gründer des Komitees. «Die zusätzlichen Ausgaben für einen bis 2014 befristeten Gassenarbeiter im 60-Prozent-Pensum sind nicht zu rechtfertigen», heisst es in der Mitteilung weiter.

Die Abstimmung im kommenden November ist auf ein Behördenreferendum von BDP und SVP zurückzuführen. Sie hatten damit den Beschluss des Grossen Gemeinderats vom 19. April dieses Jahres angefochten. Damals hatte der Grosse Gemeinderat den Rahmenkredit für die Mobile Gemeinwesenarbeit genehmigt. (zo)



An diversen Infoständen informierten sich die Besucher am Tag der offenen Tür im Alterszentrum Sophie Guyer. Bild: Hans Künzi

Aufklärung zum Thema Alter

PFÄFFIKON. Am Tag der offenen Tür im Alterszentrum Sophie Guyer konnten sich die zahlreichen Besucher zum Thema «Alt werden in Pfäffikon» informieren. Vom Kantonsrat und ehemaligen Gemeindepräsidenten Hans Heinrich Rath propagiert, bot sich die

Gemeinde Pfäffikon feil «als guten Ort, um zu leben und auch um gut alt zu werden».

An diversen Marktständen boten Organisationen wie die Pro Senectute, die Spitex, die Kirchen, der Gemeinnützige Frauenverein oder die Alzhei-

mervereinigung des Kantons Zürich Wissenswertes, wie beispielsweise zum Trend, im Alter möglichst lange daheim wohnen zu können. Die vielen Kinder vergnügten sich derweil auf dem Karussell, und das Jodelchörli am Pfäffikersee trat auf. (esf)

Dorfrundgang zum Thema Seequai

PFÄFFIKON. Am Freitag, 24. August, führt der Verkehrsverein Pfäffikon einen Dorfrundgang zum Thema Seequai durch. Um 19 Uhr beginnt die Führung vom Parkplatz des Strandbads bis zum Dorfbach am Ende des Seequais. Der Chronist Ernst Banteli, der in der Chronikstube die Dokumente gesichtet und zusammengestellt hat, verspricht ein grosses Spektrum von Geschichten, Anekdoten und Ereignissen aus der näheren Vergangenheit. Nach Abschluss des Rundgangs gewährt Ernst Banteli im Kirchgemeindehaus anhand einer Powerpoint-Präsentation einen Einblick in die Geschichte des Pfäffiker Seequais. Anschliessend lädt der Verkehrsverein zum Grillieren und gemütlichen Beisammensein ein. Der Anlass wird bei jeder Witterung durchgeführt. (zo)

IN KÜRZE

Bar im Bahnhofschuppen

PFÄFFIKON. Am Freitag, 24. August, findet ab 18 Uhr das alljährliche «Schuppefäscht» beim Bahnhof statt. In der Schuppe-Bar spielt ab 21 Uhr live die Oberländer Band Monday Motion. (zo)